

Enztal-Bote.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertag. — Bezugspreis M. 3.30 vierteljährlich, M. 1.10 monatlich; durch die Post im Orts- und Abwärtsverkehr M. 3.30, im sonstigen Inland. Bezugspreis M. 3.40 u. 30 Pf. Postbestellgeld.

Amtsblatt für Wilbbad
Anzeiger und Tagblatt für das obere Enztal.

Anzeigenpreis: die einspalt. Zeile oberer Raum 15 Pfg., auswärts 20 Pfg., Reklamazeilen 50 Pfg., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif.
Schluß der Anzeigenannahme: 8 Uhr vormittags

Druck und Verlag der Wilbbader Verlagsdruckerei und Buchhandlung; Schriftleitung: Th. Gaf. Nr. 182 In Wilbbad: Wilhelmstraße 99 Samstag, den 16. August 1919 Fernsprecher 33. In Calmbach: Hauptstraße 100 Jahrgang 53

Tageschau.

Die Münchener Gesundheitsämter Sachsens, Württembergs und Badens werden demnächst aufgegeben.

Die Lage in Oberschlesien hat sich dadurch verschlimmert, daß die Streikbewegung auch auf die Elektrizitätswerke und Güter übergegriffen hat. Heute nachmittag soll in Kattowitz eine Besprechung stattfinden, an der Gewerkschaftsvertreter aller Richtungen teilnehmen werden.

In Mülhausen i. E. haben die Textilfabrikanten ihre Fabriken vollständig geschlossen und die Arbeiter ausgesperrt. Die Aussperrung betrifft etwa 12000 Arbeiter.

„Daily News“ erfahren, daß im Oberhaus 35 Lords gegen den Kaiserprozess energisch Einspruch erheben. Auch in der liberalen Partei wird mit Leidenschaft gegen die Zulassung des Kaiserprozesses agitiert.

Sonntagsgedanken.

Trost.

Laß nur dem Leid seinen Lauf,
bleib du nur kühnlich gefaßt,
heb deine Hände nur auf,
der in der Höh wird sie fassen!
Heiße Hände, geschmiegt
in lächelnde Hände des Vaters,
heiße Sorge, gewiegt
in die mächtige Stirn des Vaters, —
ach, wie löst er gefandt
das, was ihr andern nicht löset, —
weist du noch, wie dich als Kind
lächelnd dein Vater getöset?

Viertes von Mülhausen.

Wochenrundschau.

Die neue Verfassung des Deutschen Reichs ist in Kraft getreten. Am 13. August wurde sie im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Der Uebergangszustand sollte ein Ende haben. Der Reichspräsident ernannte den Reichsministerpräsidenten Bauer zum Reichskanzler. Die Nationalversammlung wurde wieder zum Reichstag und der Staatsauschuss erhielt den Namen und die Eigenschaft des Reichsrats (früher Bundesrat). Alle Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten, sowie die Wehrmacht sind gemäß der neuen Verfassung vom 11. August 1919 — das ist der Tag der Unterzeichnung durch den Reichspräsidenten und den Reichsminister des Innern Dr. David — zu vereidigen. Das Reich ist nun wieder gefügt und wir wollen ihm wünschen, daß es Bestand haben und in verjüngter Kraft zu neuem Leben erblühen möge.

Die Geburtsstunde stand freilich nicht unter einem günstigen Stern. Am 12. August begründete Reichsfinanzminister Erzberger die großen Steuerreformgesetze (Vermögensabgabe, Umsatzsteuer und Reichseinkommensteuer) in einer mehrstündigen Vorlesung. Dabei entwarf er ein geradezu trostloses Bild der wirtschaftlichen und finanziellen Lage des Reichs. Die schwebende Schuld ist auf die ungeheure Höhe von 79 Milliarden emporgeschwollen und sie wird in den nächsten zwei Monaten noch um weitere 6 Milliarden, die neu angefordert werden, sich erhöhen. Eine Hauptschuld daran trägt die „Inflation“ unserer Währung, d. h. die kolossale Ueberfüllung unseres Wirtschaftskörpers mit flüssigen Scheinwerten. Ist doch gegen die Zeit vor dem Kriege der gesamte Papiergeldumlauf (Banknoten und Darlehenslassen) um 39 Milliarden Mark gestiegen, während die Golddeckung, der Goldbestand der Reichsbank, so ziemlich auf derselben Höhe steht wie 1913. Vor dem Krieg betrug die Reichsschuld etwa 5 Milliarden, die Ausgaben und Einnahmen des Reichs hielten sich mit ungefähr 2 Milliarden die Wage. Während des Kriegs sind zur Verzinsung der Kriegsanleihen Steuern im Betrag von über 5 Milliarden bewilligt worden. Ueber alle diese bisherigen Einnahmen hinaus ist nun aber seit 1919 der Reichsbedarf um weitere 25 Milliarden angewachsen (wovon allerdings der neue Mehrbedarf der Einzelstaaten und Gemeinden inbegriffen ist). Und von diesem riesigen Bedarf benötigt das Reich für sich jetzt 75 Prozent, während es vor dem Krieg von 5 Milliarden Gesamtsteuern nur 35 Prozent beanspruchte. Der Reichsfinanzminister erwähnte nicht, daß in 1 1/2 Jahren die erste Rate der Kriegsschuld mit 20 Milliarden Goldmark — nach dem heutigen Stand unter Saluta etwa 60 bis 70 Milliarden Mark — fällig ist. Was wir dann anfangen sollen, das ist wohl auch der Regierung noch ein Buch mit sieben Siegeln. Vorläufig soll einmal durch eine schwere und schmerzvolle Operation der tollkranke Patient in eine Rehabilitations-

men werden. Der Abg. Kraut meinte, daß die Operation zwar, wie in so vielen Fällen, glänzend gelingen werde, daß aber der Patient vielleicht an Schwäche sterben werde. So schlimm wirds hoffentlich nicht werden, aber recht schwach wird der Patient vorerst bleiben und er wird auf den drohenden 50 Jahre dauernden Aderlaß der Kriegsschuldigungen, die ohne Zinsen die Höhe von 1000 Milliarden haben sollen, verzweifelt schlecht vorbereitet sein.

Die 25 Milliarden sollen nun aufgebracht werden erstens durch die von der Nationalversammlung bereits in zweiter Lesung bewilligten 10 direkten und indirekten Steuern, von denen zusammen mit der Reichseinkommensteuer ein Erträgnis von 8 Milliarden erwartet wird. Die drei großen Steuern, die Vermögensabgabe, die Umsatzsteuer und die Reichseinkommensteuer werden nach amtlicher Berechnung einschließlich der ergänzenden Tarifserhöhung im Post- und Telegraphenwesen und der neuen Mineralölsteuer 6 bis 7 Milliarden erbringen. Die übrigen 10 bis 11 Milliarden sollen durch eine Prämienanleihe oder, was von anderer Seite bevorzugt wird, eine Zwangsanleihe gedeckt werden. Vor allem soll der „Inflation“ nach Möglichkeit ein Ende gemacht werden, indem die Massen der Papierwerte durch die Vermögensabgabe eingezogen werden. Dadurch soll der verbleibende Besitz „fundiert“ werden, sodas er sich im Wert den Goldwerten außerhalb des Reichs wieder annähert. Allerdings wird durch die Vermögensabgabe an sich die Gesundung unserer Wirtschaft erst vorbereitet, denn Werte schafft man nicht durch Steuerzahlen, sondern nur durch Arbeit. Das „Reichsnotopfer“ ist also nichts anderes, als ein Strich durch einen Teil unserer inneren Kriegsschulden. Nur daß dieser Strich nicht durch einfache Aufhebung von Kriegsanleihen gemacht werden kann, da ja nicht das ganze Volk gleichmäßig an den Kriegsanleihen beteiligt ist, vielmehr soll die Vermögensabgabe in erster Linie zur Tilgung der Kriegsanleihen verwendet werden.

Wenn der Reichsfinanzminister von dieser Finanzoperation zugleich eine Senkung der Preise erwartet, so dürfte dies zunächst und theoretisch zutreffend sein, andererseits werden aber andere Steuerprojekte wesentlich preissteigernd wirken. Dies gilt vor allem von der Umsatzsteuer, die ja einen besonders hohen Ertrag bringen soll und die sich nicht nur auf den ganzen eigentlichen Warenumsatz bezieht, sondern auch die kräftige Besteuerung des Luxus, der Zeitungsanzeigen und der Bankdepots in sich schließt.

Die Befürchtung, daß die feindlichen Mächte schließlich die Hand auf den Ertrag der Steuerreform legen möchten, wenn sie ihnen sozusagen auf dem Präsentierteller dargeboten werde, glaubte Erzberger verneinen zu müssen, da dies eine Rechtsverletzung wäre. So ganz unbegründet sind die Befürchtungen aber doch nicht und auf eine Rechtsverletzung mehr oder weniger, und sei sie noch so schwer, kommt es der Entente gewiß nicht an, wenn sie dabei ihren Vorteil hat und wir den Schaden erleiden. — Ueber die erschreckend große Flucht des Kapitals ins Ausland — man hat ihm dazu ja allerdings Zeit gelassen — machte Erzberger Andeutungen, ebenso darüber, daß neue Maßnahmen dagegen erzwungen werden. Auch „vor dem Geldschrank im Ausland werde man nicht Halt machen“. Mit den Abwehrmaßnahmen, über die vorerst noch strengstes Geheimnis gewahrt wird, steht die Aufhebung der — gründlich verschleierten — Devisenordnung der Reichsbank in Verbindung, die ihren Zweck, den Abfluß des Geldes ins Ausland zu verhindern, nicht erreicht, dagegen die Beschaffung notwendiger Waren zu annehmbar hohen Preisen aus dem Ausland erschwert und den Schleichhandel mit seinen Wahnsinnspreisen begünstigt hat. Vom 1. Oktober soll auch der gesamte Post- und Telegraphenverkehr sich wieder frei entfalten können, weil alle Sperrmaßnahmen auf diesem Gebiet gegen den Geldschmuggel sich als unwirksam erwiesen haben.

Den Frieden auszubauen, dazu gehört Arbeit, Arbeit und noch einmal Arbeit, sagte Erzberger. Aber da sieht es noch recht windig in Deutschland aus. In Oberschlesien streiken wieder 95 Prozent der Bergarbeiter seit einer Woche; 8 Millionen Mark an Löhnen und etwa 16 Millionen Mark an Kohlen sind dadurch wieder verloren, und die Kohlennot wird immer drückender. Vergeblich wird dem Volk vorgestellt, welche fürchterliche Notlage wir im Winter haben werden. Es hilft alles nichts. Jetzt in den heißen Tagen ist man noch so vergnügt, wie noch nie; man denkt in weiten Kreisen gar nicht daran, daß es anders kommen könnte und wenn das Elend da ist, — bann wird wahrscheinlich wieder gestreikt, um gegen das Elend, das selbstverschuldetes Elend zu protestieren. Biersch wird auch der Mangel an Kohlen die Säornmeine erlassen lassen und

dann wird manche Fabrik stillstehen und Tausende werden das Brot verlieren. Tut nichts, gestreikt muß sein. Neuerdings ist man den Vorbereitungen zu einem großen Eisenbahnerstreik in Mitteldeutschland auf die Spur gekommen. Ein großer Streik würde gerade noch fehlen, um das nationale Unglück voll zu machen. Der preussische Eisenbahnminister ist mit Güte und Strenge eingeschritten; ob seinen Worten Gehör geschenkt wird, muß sich erst zeigen. Nach seiner Darlegung sind einige ehrgeizige Menschen, die sich nicht scheuen, um ihrer eigenen Zwecke willen Tausende von Eisenbahnern und das ganze Volk in Not und Elend zu bringen. Ist es nicht erschütternd, wenn der Minister feststellen mußte, daß die preussischen Eisenbahnen, die früher dem Staat jährlich eine Einnahme von 600 Millionen verschafften, in kurzer Zeit es nun zu einem Fehlbetrag von 3 1/2 Milliarden gebracht haben? Die gegenwärtigen hohen Eisenbahntarife müßten gerade verdoppelt werden, wenn man diesen Fehlbetrag ausgleichen wollte. Eine solche enorme Verteuerung des Eisenbahnverkehrs ist natürlich volkswirtschaftlich unmöglich, aber man wird sich doch auf ähnliche Anschläge gefaßt machen müssen, wie sie die Post demnächst einführen wird. Außerdem ist mit einer scharfen Einschränkung des Zugverkehrs, namentlich in der Personbeförderung zu rechnen, denn wenn die Einnahmen nicht ausreichen, bleibt der Bahnverwaltung nichts übrig, als an den Ausgaben zu sparen. Der Kohlenmangel wird ohnedies schon eine starke Einschränkung bedingen. Bei der Eisenbahn aber heißt es: hilf dir selbst! Das Reich, das vom 1. April nächsten Jahres an im Besitz aller deutschen Staatsbahnen sein wird, geschweige denn die Einzelstaaten, kann den Eisenbahnen keine Zuschüsse geben. Wie schwierig die Lage sich gestaltet, geht schon aus der Verminderung der deutschen Produktion infolge des Gebietsverlusts durch den Friedensvertrag (angerechnet die Einwirkungen der Streiks und der Transportverhältnisse) hervor. Der Wirtschaftskritiker Alfred Schmidt-Effen berechnet in einer sorgfältigen Zusammenstellung den jährlichen Minderertrag an Stein- und Braunkohlen auf 540,4 Millionen, an Eisen-erzen auf 55,1 Millionen, an Zink- und Bleierzen auf 36,4 Millionen, an Roheisen auf 485 Millionen, an Kali auf 50 Millionen und an Erdöl auf 2 Millionen, zusammen rund 1189 Millionen Mark Friedenswert. Das ist jetzt, da die Preise auf das Vierfache und mehr gestiegen sind, ein Ausfall von reichlich 4 1/2 Milliarden Mark Jahr für Jahr.

Neues vom Tage.

Nationalversammlung.

Berlin, 15. Aug. Die Umbenennung der Verfassunggebenden Nationalversammlung in „Reichstag“ wurde auf den Einspruch des Ältestenausschusses wieder rückgängig gemacht.

Hindenburg über den unbeschränkten U-Bootkrieg.

Die Zeitschrift „Das 20. Jahrhundert“ veröffentlicht einen Brief des Generalfeldmarschalls von Hindenburg zur Frage des unbeschränkten U-Bootkriegs. Es handelt sich um einen Brief an den Prinzen Max von Baden, in dem der Nachweis geführt wird, daß der frühere Reichskanzler von Bethmann Hollweg an den Ernst der Wilson'schen Vermittlungsversuche nicht glaubte und daß er diesen Vermittlungsversuch durch das Friedensangebot vom 12. Dezember hintertrieben wollte. Der Brief des Generalfeldmarschalls schließt mit den Worten: Ich fasse mich dahin zusammen:

1. der Vorwurf, den Reichskanzler zu einer zweiseitigen Politik gegenüber den Vereinigten Staaten gedrängt zu haben, trifft mich und den General Ludendorff nicht.
2. Bedenken, daß durch den U-Bootkrieg die diplomatische Aktion des Präsidenten Wilson gestört werden könnte, sind in den Verhandlungen über den Entschluß zum U-Bootkrieg vom Herrn Reichskanzler oder dem auswärtigen Amt niemals zur Sprache gebracht worden.

Kronprinz und Landtag.

Bamberg, 15. Aug. Der Ältestenrat des bayerischen Landtags beschloß, auf das Schreiben des Kronprinzen Rupprecht zu antworten, daß Bayern in der Angelegenheit der Auslieferung an einen Gerichtshof der Entente nicht zuständig sei, doch werde es gegen die Auslieferung des Kronprinzen Vorstellungen erheben und protestieren.

Das bayerische Lehrgesetz.

München, 15. Aug. Der Landtag hat das Lehrgesetz mit großer Mehrheit angenommen mit einem Zusatz (Zentr.), der die Anstellung jüdischer Lehrer an Schulanstalten unmöglich macht und die Christliche-



hung der Lehrerinnen verbietet. Ein Antrag auf Versorgung unehelicher Kinder von Lehrerinnen wurde abgelehnt.

Streikbewegung.

Hamburg, 15. Aug. Die Arbeitsgemeinschaft der Angestelltenverbände veranstaltete gestern eine Besatzungsaktion für die streikenden Postbeamten, an der 4000 Personen teilnahmen.

Eröffnung der Mittelmeerfahrten.

Hamburg, 14. Aug. Die hiesige Reederei Robert W. Stoman jun. sendet als ersten Dampfer nach dem Mittelmeer seit Ausbruch des Kriegs den Dampfer „Diana“ aus.

Die Lage in Ungarn.

Berlin, 15. Aug. In der Ofener Burg soll, nach dem „Berl. Tagebl.“, ein Kurier mit einem Handschreiben des Kaisers Karl an Erzherzog Josef eingetroffen sein, in dem der Kaiser darauf hinweist, daß er noch immer rechtmäßig gekrönter König Ungarns sei. Sodann betraut er bis zum Augenblick seiner Rückkehr den Erzherzog Josef mit der Stellvertretung und drückt ihm als Ober des Hauses Habsburg den „Dank aus für den der Dynastie geleisteten Dienst“.

Budapest, 15. Aug. Vier dauern die antisemitischen Kundgebungen an. Vorgestern erschien Lint „Berl. Tagebl.“ eine Abordnung der Studenten der Technischen Hochschule beim Rektor und forderte die Ausweisung aller jüdischen Studenten, da sie mit Juden nicht im gleichen Saal sitzen wollten. Der Rektor bewilligte diese Forderung und verfügte die Ausweisung sämtlicher jüdischen Professoren der Universität und der Technischen Hochschule antworteten mit der Einstellung ihrer Vorlesungen.

Von der Friedenskonferenz.

Paris, 15. Aug. Die Feststellung der neuen deutschen Grenzen soll bis 1. April 1920 durchgeführt sein. Bis dahin sollen die Volksabstimmungen beendet sein. Die französische Besatzung in Elsaß-Lothringen wird im laufenden Jahr 250.000 Mann betragen.

London, 15. Aug. Die „Times“ meldet aus Tokio: Der Ausschuss des japanischen Parlaments sprach sich für die Bestätigung des Friedensvertrags mit Deutschland aus.

Der gefangene Landtag.

Luxemburg, 14. Aug. Etwa 20.000 Arbeiter veranfaßten vor der Abgeordnetenkammer eine Kundgebung und verlangten eine Teuerungszulage. Die Abgeordneten bewilligten eine solche von 250 Franken. Damit erklärten sich die Arbeiter nicht zufrieden und drangen in die Kammer ein, wobei auch Schüsse fielen. Die Arbeiter nahmen die Abgeordneten gefangen. Alle Versuche, sie zu befreien, waren bisher trotz ausgebotener Truppen erfolglos.

Die Druscharbeiten im Lande können wegen des Kohlen- und Benzinmangels nicht ausgeführt werden.

Kohlenaut in England.

London, 15. Aug. „Manchester Guardian“ meldet, die britische Regierung trifft Maßnahmen, um dauernd ein Amt zu errichten, das alle Angelegenheiten, die sich auf die Kohlenindustrie beziehen, behandelt. Die Regierung wolle sich in Zukunft an der Verwaltung der Kohlenbergwerke beteiligen. — Wie „Daily Mail“ meldet, hat England durch den letzten Streik der Kohlenbergarbeiter einen Schaden von 3.750.000 Tonnen Kohlen erlitten.

Die Krone Englands.

Paris, 15. Aug. Der „Temps“ berichtet, der Schah von Persien sei von Teheran nach Europa abgereist. Der Grund sei die große Erregung in Persien, aber einen Vertrag, den England mit dem Schah abgeschlossen habe und der Persien fast zu einer britischen Provinz mache. Der Vertrag gewährleistet zwar die „Unabhängigkeit“ und den Gebietsumfang Persiens, stellt aber unter englischen „Schutz“. Die persische Finanzen und das Meer kommen unter persische Verwaltung. Großbritannien stellt die Heereskräfte und liefert die Waffen, nur England darf Beamte in Persien unterhalten. (Bisher waren schwedische Beamte und Offiziere in Persien tätig. D. Schr.) Dagegen soll Persien eine Anleihe von 800 Mill. Mark erhalten, wovon vorerst 40 Millionen angezahlt werden. England wird sich bemühen, für Persien Entschädigungen für die Beschädigungen während des Kriegs auf der Friedenskonferenz zu erwirken. (Persien wurde bekanntlich von Rußen und Engländern als Aufmarschgebiet gegen die Türkei benutzt. D. Schr.) Die persische Friedensabordnung in Paris wurde aufgelöst. Prinz Mirza wurde zum Minister des Äußeren ernannt; er begleitet den Schah auf seiner Reise. — „Journal de Debats“ schreibt, während sich die Friedenskonferenz ohne Entscheidung um Mittelmeer bemüht, ziehe die gewalttätigste Politik Großbritannien im jernen Osten die größten Vorteile aus dem Krieg. Hoffentlich werde auch Frankreich dort Entschädigungen erhalten.

Aus dem Unterhaus.

London, 15. Aug. Im Unterhaus erklärte Churchill, das britische Kriegsamt habe wiederholt um die Erlaubnis nachgefragt, die deutschen Kriegsgefangenen heimzuführen. Es sei aber dem Kriegsamt bisher nicht gelungen, vom Obersten Rat die Genehmigung zu erhalten.

Harmsworth teilte mit, die Lage der Armenier sei sehr unbefriedigend. Die britische Regierung wünsche, wenn eine Mandatarmacht für Armenien bestimmt werden sollte, daß dies möglichst bald geschehe. — Die „Times“ meldet, der wegen der Armenierverfolgung verhaftete General Halil Pascha sei aus dem Militärgefängnis in Konstantinopel entkommen. Mit Halil Pascha sei auch Hüschal Talat geflüchtet.

Bonar Law sagte, die Regierung könne die Versicherung geben, daß keine ungarische Regierung anerkannt werde, die nicht aus freien Stücken vom ungarischen Volke gewählt worden sei.

Bethmann Hollweg und der Tauchbootkrieg.

Berlin, 15. Aug. W. V. Fraige bei dem neuen Reichskanzler an, ob er sich zu dem in der Presse veröffentlichten Schreiben des Generalfeldmarschalls von Hindenburg an den Prinzen Max von Baden in Sachen des Tauchbootkriegs zu äußern gedächte. Herr von Bethmann Hollweg teilte darauf mit, daß er fernerzeit auf Ersuchen der Reichsregierung zu diesem Schreiben ausführlich Stellung genommen habe. Er werde seine damalige Äußerung, die allerdings in wesentlichen Punkten zu abweichenden Ergebnissen führe, bei einer zusammenhängenden Darstellung des Tauchbootkriegs und seiner Vorgeschichte bekanntgeben.

Aus dem besetzten Gebiet.

Berlin, 15. Aug. Der „Abend“ meldet aus Neuenburg: Die französischen Militärbehörden haben das Singen vaterländischer Lieder bei Schulausflügen verboten. Größere Ausflüge mit der Eisenbahn müssen vorher genehmigt werden. Die Franzosen haben, wie berichtet, das Kaiser Friedrich-Denkmal in Wörth, sowie 14 deutsche Kriegerdenkmäler durch Dynamit gesprengt. Schon vorher hatten sie Kriegerdenkmäler in Straßburg, Metz, St. Privat und anderen Orten zerstört. Allein im Reiter-Brückengebiet sind innerhalb weniger Wochen vier Denkmäler und Standfiguren ehemaliger Kaiser schwer beschädigt oder beschmugt worden. Am 6. August, dem Tage der Schlacht bei Wörth, sind zahlreiche französische Generale nach Wörth gekommen, die die Trümmer der gesprengten Kriegerdenkmäler und des Denkmals Kaiser Friedrich mit sichtlich Verfriedigung in Augenschein nahmen.

Am Abend des 13. August wurde, nach den „Frankf. Nachr.“, in dem in der neutralen Zone gelegenen Orte Egenroth (Taunus) der auf dem Nachhauseweg befindliche Landwirt Willy Klärner von französischen Soldaten, die er bei einem Rindstendiebstahl beobachtet, angeschossen und erheblich verletzt.

Durch Verfügung des Obersten Verwalters des Saargebietes wurde vorläufig jede politische Versammlung auf Befehl des Marschalls Joch verboten.

Berlin, 14. Aug. Nach dem Berliner Lokalanzeiger ist der „Präsident der rheinischen Republik“, Dr. Dörken, gestern in Köln verhaftet, aber auf Betreiben der britischen Besatzungsbehörden wieder freigelassen worden.

Deutsche Nationalversammlung.

Weimar, 14. Aug.

Also doch noch nicht „Reichstag“! Präsident Fehrenbach verkündete in der heutigen Sitzung die einstimmige Meinung des Ältesten Ausschusses, daß die Reichsregierung nicht berechtigt sei, auf Grund der Verdrückung der Reichsverfassung die Verfassungsgebende Nationalversammlung in Reichstag umzuwandeln, wenn auch die Nationalversammlung die Beugnisse des Reichstags habe. Die gegenwärtige Stellung des Ältesten Ausschusses ist wohl begründet. Denn als „Reichstag“ hätte die Nationalversammlung allenfalls die volle Legitimation der in der Verfassung festgelegten legislative Periode des Reichstags für sich beanspruchen können, so daß die Neuwahlen erst in 3 1/2 Jahren erforderlich gewesen wären, während die Nationalversammlung bekanntlich nur eine vorübergehende Einrichtung mit der besonderen Aufgabe des Friedensschlusses und der Errichtung des Verfassungswerks sein sollte. Nach Friedigung dieser Aufgaben werden daher auch in Zeitsäule Neuwahlen für den eigentlichen Reichstag vorzunehmen sein. Bis jetzt hörte man jedoch, daß diese Wahlen im nächsten Frühjahr vorgenommen werden sollten. — Der Ansicht des Ältesten Ausschusses folgte sich die Regierung und der Reichstag pflichtete ihr bei. Es bleibt also vorläufig bei der „Nationalversammlung“. — Bei der Fortsetzung der Aussprache über die Steuervorlage entwarf sich wieder ein scharfes Nebeneinander zwischen den Rednern der Rechten Dr. Mumm und Dr. Mittelmann einerseits und dem Reichsfinanzminister Erzberger andererseits. Eine sonst nicht übliche Form der Polemik wandte dabei Erzberger an, indem er in der Rede sich umkehrte und den beiden Widersachern seine Rückseite zeigte, was stürmische Heiterkeit im ganzen Haus hervorrief. Die Wogen glätteten sich allmählich wieder und der Abg. Henke (U.S.P.) rief fröhliche Heiterkeit hervor, als er halbspöttisch, aber gutgelant dem Reichsfinanzminister die Aussicht eröffnete, wenn er so fortunat, so werde ihm noch ein Platz in der Unabhängigen Sozialdemokratie reserviert. Der Minister mußte wegen des Scherzworts selber lächeln mittachen.

Steuervorlagen.

Abg. Burlage (Z.): Die Umsatzsteuervorlage ist ein kühner Entwurf, ja vielleicht ein verfehlter Entwurf. Ein Entwurf mit so hohen Steuern ist noch keiner gefolgten Vorberichter vorgelegt worden. Die Unbilligkeit, mit der indirekte Steuern wüsten, verdoppelt sich bei den hinterreichen Familien. Keine Fraktion hat mich beantragt, zu erklären, daß für diese in irgend einer Form ein Ausgleich gefunden werden müsse. Wir müssen uns an den Gedanken gewöhnen, daß die indirekten Steuern nicht zu umgehen sind. Von der Auguststeuer verspreche wir uns auch volkswirtschaftliche Wirkung. Der Steuerdruck muß gleichmäßig mit aller Strenge für alle angewendet werden. Ländern und Gemeinden müssen die Mittel bleiben, um ihren bedürftigen Kulturaufgaben gerecht zu werden.

Abg. Mumm (D.N.P.): Wir Deutschen Nationalen sind gefonnen, dem Reiche das Seine zu geben; halten es aber für notwendig, daß jede Schulter nach ihrer Tragfähigkeit belastet wird, wo es nötig ist, auch mit indirekten Steuern. Wer uns Steuerfragen vorwirft, verkennt uns. Der Reichsfinanzminister hat uns ausdrücklich ausgenommen, als wenn wir nicht mitarbeiten. Keine Partei hat in diesen Tagen sich reitlos auf Steuergesetze eingelassen; am allerwenigsten hat das die große Regierungspartei hinsichtlich der Umsatzsteuer getan. Allerdings sind wir gezwungen, in einem Tempo zu arbeiten, das mit einem solchen Verantwortungsbewußtsein keinesfalls zu vereinbaren ist. Das Ministerium wird hoffentlich später von einem Fachmann geleitet werden, der sich nicht von der politischen Leidenschaft leiten läßt. Wir wollen uns nicht beschimpfen lassen. Wenn der Minister was als Partei seine Berachtung ausdrückt, so ist das ein Scherzwort, das bisher in diesem Hause nicht Platz war.

Reichsfinanzminister Erzberger: Der Wunsch des Abg. Burlage, unseren alten Beamtenstand in seiner Reinheit und Unverletzlichkeit dem deutschen Volk zu erhalten, ist mein Ziel

und die Regierung tritt mit allen Kräften dafür ein. Die Herren von der Rechten sind von einer furchtbaren Empfindlichkeit. Für sich verlangen sie Schimpf- und Ungehörigkeiten (Sturm der Entrüstung rechts und großer Lärm.) Wenn man aber antwortet, sind sie wie schalenlose Eier. (Neuer Sturm rechts.) (Vizepräsident Haackmann erklärt den Ausdruck „Ungehörigkeiten“ für unzulässig.) Die Partei stimmt niemals grundlegenden Gesetzen zu, welche zum deutschen Wiederaufbau nötig sind. (Die Unruhe und der Lärm auf der Rechten dauern an.) Eine Zwangsangelegenheit würde dem deutschen Volke zumuten, daß jeder deutsche Kapitalist den dritten Teil, vielleicht die Hälfte seines Vermögens in verlegenen niederzuliegen hätte. Die Herren rechts haben uns auf ihrem Parteitag den Kampf angejagt und haben sich für die Monarchie, also gegen die deutsche Republik erklärt. Sie haben erklärt: Erzberger muß unter allen Umständen befestigt werden. Sogar Geld haben sie dafür gesammelt. (Heiterkeit und fortwährender Lärm, sowie erregte Jurse rechts.) Wenn Sie sich darüber beschweren, daß ich Sie anschau, kann ich Ihnen ja auch den Rücken zuwenden. (Der Minister tut das unter stürmischer Heiterkeit des ganzen Hauses.) Wenn Sie glauben, daß gegenüber einer solchen Kampfesweise die Regierung als taumelnde Hunde dastehen wird, dann täuschen Sie sich. Ich kann dem Herrn Abgeordneten Mumm nur erklären, der Reichsminister Erzberger bleibt in seinem Amte, solange er das Vertrauen der Mehrheit hat und dafür ist in erster Linie entscheidend das Vertrauen seiner eigenen politischen Freunde. Es wird Herrn Mumm trotz aller seiner Liebenswürdigkeit nicht gelingen, einen Riß und eine Trübung in das ausgezeichnete Verhältnis zwischen dem Zentrum und dem Reichsfinanzminister herbeizuführen. (Sehr gut und Heiterkeit im Zentrum.) Zur Frage des Reichsnotopfers wiederhole ich meine Erklärung: In dem Augenblick, wo die Entente versuchen sollte, den Betrag dieser Abgabe zu beschlagnahmen, werde ich bei der Nationalversammlung die Ermächtigung nachsuchen, daß das Reichsnotopfer nicht erhoben wird. Keiner von den Ministern, die unter dem neuen Regime zur Regierung kamen und dann zurückgetreten sind, haben irgend eine Pension oder sonst eine Vergütung erhalten. Nur die Beamtenminister, die auf Grund des Beamtenbesoldungsgesetzes einen Anspruch darauf haben, erhalten eine Pension. Wenn Sie (zum Abg. Traub gewandt) in der Presse die Behauptung aufstellen, der Reichsfinanzminister wolle durch seine Abgabenordnung Süddeutschland vom Reich abschütteln und ein neues Reich von München aus mit München und Wien errichten, so fehlt mir der parlamentarische Ausdruck für eine solche Behauptung. Die vom Abg. Mumm vorgebrachten Behauptungen, daß Reichsgelder in unverantwortlicher Weise auszugeben würden, sind völlig unmaß.

Abg. Dr. Mittelmann (D.P.): Unsere Kritik und unsere Vorschläge hinsichtlich der Umsatzsteuer behalten wir uns für die Ausschussberatung vor. Grundsätzlich erklären wir uns, daß uns die Steuern in der vorgelegten Art zu vermindert erscheinen. Wir erklären: keine direkten Steuern ohne die indirekten. Zu den Ausführungen des Reichsfinanzministers habe ich zu erklären, daß uns nicht seine Finanzgeheubung Anlaß zur Dismission gibt, sondern die Tatsache, daß wir die von der jetzigen Regierung verordneten Grundzüge für verwerflich und gefährlich halten. Die Verdon des Reichsfinanzministers ist uns hierbei ablehnend. Aber wir wollen nicht verschweigen, daß wir sie für ein nationales Unglück halten.

Reichsfinanzminister Erzberger: Der Vortredner hat mich ein Unglück genannt. Ein Unglück ist es, daß man mir 1916 und 1917 nicht Folge gegeben hat, sonst stünde es besser um das deutsche Volk. Sie (zur Rechten) laden uns immer wieder verantwortlich für die Folgen einer Politik, die wir nicht verteidigen haben. Es muß einmal darauf hingewiesen werden, welche große Mühe ich namentlich der jetzige Reichspräsident anzuwenden hat, um den Ausbruch der Revolution zu verhüten. An der Vermeidung des Blutergießens trägt der Reichspräsident das Hauptverdienst. Der Reichswirtschaftsminister, der Reichsrechtsminister und der Ministerpräsident führen fortgesetzt Verhandlungen mit den verschiedenen Arbeiterkategorien, um Streiks zu vermeiden. Die ausgedehnte, betrogene und belagerte Arbeiterschaft hat ein Anrecht auf Verständnis und Achtung. Wir müssen ihr reichhaltigeres und besseres Brot nach der Ernte fordern, das Volk muß gehäufigt werden. Wir brauchen soziale Parteien, ehe es zu spät wird. Darin hat das alte Regime am meisten gescheitert.

Abg. Henke (U.S.P.): Wenn Herr Erzberger so weiter vorgeht, dann werden wir ihm in unserer Partei einen Sitz reservieren. (Lachen.) Mit seinen Steuerwahlen kann auch Herr Erzberger die Gebrechen des Volkes nicht heilen. Die neuen Steuern belasten die breiten Volksmassen bis zur Unerschwinglichkeit. Redner bespricht sodann eingehend die Finanzgeheubung der U. und S. Räte. (Präsident Fehrenbach ruft den Redner zur Sache.) Ich werde mich nicht davon abbringen lassen, das zu sagen, was ich sagen wollte. Denn Sie jetzt wieder in Ihrer Steuerpolitik Fehler auf Fehler machen, dann wird sich eine neue Revolution herausbilden und die Arbeiterschaft wird Ihre gesamte Steuerleggebung hinweglegen.

Nach weiterer unerschütterlicher Debatte gehen die Vorlagen an die Ausschüsse.

Der Gesekentwurf wegen vorübergehender Verhäufung der Betriebsmittel der Reichshauptkasse um 6 Milliarden wird ebenfalls erledigt.

Es folgt die erste Beratung der Gesekentwürfe über Postgebühren, betreffend Änderung des Postschickengesetzes und betreffend Telegraphen- und Fernsprechgebühren.

Präsident Fehrenbach: Die Voraussetzung der Einleitung des 1. Entwurfs: Der Reichstag hat also im Zusammenhang auch mit einer Zuschrift des Reichspräsidenten an mich hat dem Ältesten Ausschuss Veranlassung gegeben, die Frage zu prüfen, ob wir schon jetzt mit der Veröffentlichung der Verfassung des Reichstags geworden sind. Einstimmt ist im Gegensatz zu der Auffassung der Regierung der Ältesten Ausschuss der Meinung, daß wir noch wie vor die Verfassungsgebende Deutsche Nationalversammlung sind, daß wir allerdings die Rechte und Pflichten haben, die die Verfassung dem Reichstag gibt, aber nicht den Namen. Ich gebe anheim, sich ohne weitere Debatte dieser Auffassung, der auch die Regierung statigebend hat, anzuschließen und den Eingang der Vorlagen entsprechend zu ändern. (Allgemeine Zustimmung.)

Reichspostminister Giesberts: Nach 1913 lieferte die Post 89 Millionen Mk. Ueberzugs. Für 1918 beträgt das Defizit 669 Millionen; für 1919 wird es auf 569 Millionen geschätzt. Im Fernsprechwesen hoffen wir in einigen Jahren wieder in normale Verhältnisse zurückzukommen.

Abg. Steinsdorff (D.P.): Die drei Vorlagen mühen der Bevölkerung, insbesondere der Geschäftswelt und der Industrie, eine Gebührenerhöhung zu, die man früher nicht für möglich gehalten hätte. Angefichts der trostlosen Zustände im Telegraphen- und im Fernsprechwesen liegt für eine weitere Erhöhung der Gebühren keine Veranlassung vor.

Abg. Weglich (D.P.): Die Post befindet sich heute im Zustand der vollständigen Auflösung. Wir beweiheisen, daß das Wirtschaftsleben die neuen Lasten tragen kann.

Reichspostminister Giesberts: Von einer Desorganisation des Postwesens kann man nicht sprechen. Die Beamten und Beamtinnen lassen es meist an gutem Willen nicht fehlen.

Die drei Vorlagen gehen an den Reichshausauschuss. Nächste Sitzung: Freitag vormittag 8 Uhr.

Bermischtes.

Keine Rabbin, keine Hühner. In Ruzhauen liegen zurzeit 14. in Gersfelden-Bremerhaven 30 Fischdampfer auf, die wegen Kohlenmangels nicht in See gehen können.

Unzufrieden-Mark-Scheinfabrik. Schon seit längerer Zeit hat das massenhafte Auftauchen von falschen Fünfzig-Mark-Scheinen Beunruhigung hervorgerufen. Der Berliner Kriminalpolizei ist es nun gelungen, in Moabit in einer Druckerei die Fälscher zu ergreifen. Die falschen Scheine sind nach ihrer Fertigstellung zu 30 Mark abgegeben und hauptsächlich durch einen Schlichter vertrieben worden. Abgabegeld waren namentlich die Krempfzüge usw. Einer der Verbrecher hatte allein in der letzten Zeit für 100.000 Mark falsche Scheine verkauft. Die Scheine

tragen das Datum 30. November 1918 und die Serien-Nummer H 144. Kurz bevor die Fässer festgenommen wurden, standen sie gerade im Begriff, eine neue Fingier-Mark-Note herzustellen. In den letzten Tagen wurden in Berlin bereits elf Versionen festgenommen, die gemerksam falsche Noten in Umlauf gesetzt hatten.

Brand. Im Barackenlager von Jossen (Brandenburg) sind drei Baracken, die Entlausungs- und die Badeanstalt niedergebrannt, wobei beträchtliche Mengen Benzin explodierten. Der Schaden beträgt mehrere Hunderttausend Mark. Man vermutet Brandstiftung.

Explosion. Während auf der Höhe von Belle (an der französischen Westküste) auf einem Schiff Munition im Meer versenkt wurde, entstand eine Explosion, bei der 8 Mann getötet und 4 verletzt wurden. — Offensichtlich handelt es sich nicht wieder um deutsche Kriegsgefangene.

Seine Flegen. Ein Ministerialdirektor in Karlsruhe wollte auch seinen beiden Hauszügen die Wohlrat einer Luftveränderung gönnen und er beschloß, mit ihnen die Ferien auf der Insel Reichenau zu verbringen. Unschuldigst empfahl daher, wie die „Freiburger Volkszeitung“ meldet, das Verkehrsministerium Generaldirektion in besonderem Schreiben die Stationsämter Karlsruhe, Offenburg und Radolfzell, für pünktliche Weiterbehandlung der Flegen Sorge zu tragen, damit sie nicht in Reichenau den Schiff-Anschluß nach der Insel Reichenau verläumen.

Die Hochzeit im Gefängnis. In dem Festungsgelände Ertbach in Franken feierte der Unabhängige Sozialist Spohrer aus Landsbat, dessen Braut zu diesem Zweck einige Stunden Zutritt zum Gefängnis erhielt, Hochzeit. Teilnehmer an dieser Feier waren die sämtlichen politischen Gefangenen der Festung, darunter die Genossen Mühsam, Klingelböfer, Nischel usw. Ein aus diesem Kreis gebildeter Gesangverein übertraf das ungepaarte Paar mit Gesangsvorlesungen und der älteste Genosse überreichte der Braut einen Blumenstrauß und brachte ein Hoch auf den jungen Ehestand aus. An der reichbesetzten und geschmückten Tafel nahmen 55 Genossen teil.

Brandkrankungen des Getreides.

(Nachdruck verboten.)

Die Pilzinfektionen des Getreides treten bei den einzelnen Sorten ganz verschieden auf und lassen sich in die nachfolgenden Brandformen einteilen:

1. Flug- oder Staubbrand bei Weizen, Hafer und Gerste;
1. Stein- oder Hartbrand beim Weizen;
3. Roggenstengelbrand.

Der Flugbrand zerfällt wieder in zwei Unterabteilungen: in den offenen oder nackten und in den gedeckten Brand. Am offensichtlichsten ist, wie schon der Name sagt, der offene Brand, ihm folgt der gedeckte und schließlich der Steinbrand. Letzterer macht sich erst bei der Ernte und beim Erdrusch durch seinen deutlich nach Heringslake gemahnenden Geruch bemerkbar.

Die Bekämpfung der Brandpilze ist eine ganz verschiedene und muß sich, um wirksam zu sein, der Lebensdauer der Pilze anpassen. Der Steinbrand beruht auf einer Infektion des Keimlings, ist aber durch entsprechende Weizmittel leichter zu bekämpfen, wie der Flugbrand, dessen Sporen die Blüte infizieren, in den Fruchtkörper hineinwachsen und so gegen äußere Angriffe wirksamer geschützt sind.

Es ist nun höchst interessant, den Gang einer derartigen Infektion zu verfolgen. Die verwehten Brandsporen legen sich zur Zeit der Blüte auf der Narbe einer gesunden Pflanze fest und dringen durch den Keimschlauch, genau wie der Pollen auf seinem Befruchtungsweg, bis zum Fruchtknoten. Das Pilzmyzel wächst auf diese Weise in das neu gebildete Korn hinein, das sich im übrigen vollkommen normal entwickelt, so daß ihm keinerlei Krankheit anzusehen ist. Eine Ernte kann sich somit äußerlich tadellos präsentieren, wenn auch ein mehr oder weniger großer Teil der Körner innerlich verfault ist. Der Schaden tritt erst im nächsten Jahre zutage. Mit der Keimung der Körner erwacht auch der Pilz zu neuem Leben, wächst mit der Pflanze bis zur Ähre auf und durchdringt deren Ausbildung so vollkommen, daß die Körner sämtlich zu schwarzem Pulver zerfallen. Auf diese Weise werden alle Stadien der Pflanze in Mitleidenschaft gezogen, wovon man sich leicht überzeugen kann, indem man die betreffende Pflanze, an der eine brandige Ähre hervortritt, ausbeut und nun die übrigen noch in den Hosen stehenden Ähren aus ihren Blattscheiden auswickelt. Im freien Ackerfeld verwehten allerdings die Wurzel oft so innig miteinander, daß die Zugehörigkeit der Ähren bzw. Halme zu den einzelnen Pflanzen nicht immer leicht zu bestimmen ist. In den Jungkulturen aber kann es jedoch jederzeit festgestellt werden. Um die Infektion der Blüte zu schätzen, hat man bereits teilweise damit begonnen, die blühenden Ähren der Elstepflanzen mit gläsernen Hüllen zu isolieren, neuerdings im züchterischen Betriebe auch sein Augenmerk auf solche Pflanzen gerichtet, die sich schon bei geschlossenen Spelzen befruchten, den Pilzkeimen den Zugang zur Blüte verwehren.

Während die Verhütung des äußerlich am Korn anhaftenden Steinbrandes vollkommen durch Formalin- oder Kupfernitratbeize gelingt, hat man gegen den Flugbrand ein mehr kompliziertes Verfahren ersinnen müssen. Die flugbrandkranken Körner werden einer Warmwasser- und Heißluftbehandlung unterworfen, wodurch das im Innern des Samenkornes befindliche Pilzgewebe eine Beschaffenheit annimmt, in der es gegen eine Erhöhung der Temperatur sehr empfindlich ist und abgetötet werden kann, während der Keim der Pflanze für die kurze Zeit der vorgenommenen Erwärmung noch nicht geschädigt wird.

Jeder Landwirt sollte darauf bedacht sein, die flugbrandkranken Pflanzen aus seinem Acker zu entfernen, um seine und die Ernte der benachbarten Felder vor nachfolgendem Schaden zu schützen. Dabei müssen die Pflanzen sehr sorgfältig behandelt und sorgsam verbrannt oder eingegraben werden, damit keine nachträgliche Verflüchtung erfolgen kann. Pl.-App.

Feldwirtschaft.

Der Anbau des Ackerpörgels nach der Roggenernte ist zu empfehlen, da infolge der großen Dürre im Frühjahr die Wiesen nur wenig Gras gebracht haben, so daß ein Mangel an Heu für den Winter eintreten kann. Um diesem Mangel abzuhelfen, ist es ratsam, nach der Roggenernte die Ausfaat von Ackerpörgel vorzunehmen. Die Pflanze gedeiht am besten auf gutem Sandboden mit hinreichender Feuchtigkeit. Sie nimmt aber auch mit magerem, trockenem Sandboden vorlieb und eignet sich besonders auf höher gelegenen Stellen noch zur Viehwirtschaft. Der sandige Stoppelsack wird nach der Roggenernte leicht umgestürzt, etwas geeget und dann mit Spörgel eingegät. Gegen Mitte, spätestens Ende September ist der Spörgel etwa 15 bis 20 Zentimeter hoch gewachsen, so daß er als Grünfütterung gemäht und verfüttert werden kann. Spörgel bildet ein vorzügliches Futter für Rube und Schafe und wird auch von Pferden sowohl grün als auch getrocknet gern angenommen. Spörgelheu

ist dem besten Viehlenheu gleichzustellen, da es auf die Milch- und Buttererträge des Milchviehes sehr gut wirkt. Die Butter erhält eine hochgelbe Farbe. Ackerpörgel rechnet man auf den Hektar 16 bis 20 Kilogramm Ackerpörgel und von Kleinspörgel 20 bis 30 Kilogramm.

Württemberg.

(-) Stuttgart, 15. Aug. (Aufhebung der Münchner Gesundheits-) Nach T.-U. wird die Münchener Gesundheitsbehörde, soweit das Personal nicht schon zurückgetreten ist, demnächst aufgehoben.

(-) Stuttgart, 15. Aug. (Wieder Gasperre.) Die Gasabgabe wird hier wieder von Samstag nachmittag 2 Uhr bis Montag früh 6 Uhr, mit Unterbrechung am Sonntag mittag von 11 bis 1 Uhr, gesperrt. Das Elektrizitätswerk wird am Samstag, Sonntag und Montag je von morgens 5 Uhr bis abends 7 Uhr das gesamte Leitungsnetz ausschalten. Von den Straßenbahnen werden mehrere Linien eingestellt, auf den anderen wird der Betrieb erheblich eingeschränkt.

(-) Göttingen, 15. Aug. (BetriebsEinstellung.) Wegen Kohlenmangels bzw. der Unmöglichkeit, die Kohlen bei dem bestehenden Mangel an Transportmitteln herbeizuschaffen, werden die Redarwerke vom 18. August an ihren Betrieb bis auf weiteres ganz einstellen. Das Fehlen des elektrischen Stroms wird sich in der jetzt beginnenden Druschzeit recht unliebsam bemerkbar machen.

(-) Großbottwar, 15. Aug. (Reife Trauben.) In dem Herzbergweinberg des Weingärtners Jakob Häfner hier wurden völlig reife Trauben geschnitten.

(-) Kirchberg a. Murr, 15. Aug. (Kalkwerke.) Der auf unserer Markung reichlich vorhandene Muschelkalk zählt zu den besten von ganz Württemberg; er enthält 93 Proz. Kalkerde. Es hat sich eine Gesellschaft gebildet, die ein auf der südlichen Seite der Bahnlinie Badnang-Vietingheim liegendes Gelände von über 2 Hektar von der Gemeinde gekauft hat. Die Ausbeutung des mächtigen Steinlagers (ca. 60 Meter hoch) dürfte 70 Jahre in Anspruch nehmen. Die Gesamtkosten des Brandwerkes, der Erstellung eines Ringofens zur Gewinnung von gebranntem Kalk, des Schotterwerkes, des Weisenschlusses, der Büro- und Wohngebäude usw. werden sich auf 400 000 Mark belaufen. Ein großer Teil dieser Summe (Geschäftsanteil und Kapitalsumme 500 Mk.) ist von hiesigen Bürgern gezeichnet. Nach den Rentabilitätsberechnungen erwartet man 5—7 Proz. Kapitaldividende.

(-) Heutlingen, 15. Aug. (Ein Opfer seines Verwehens.) Der auf dem Dach eines Neubaus arbeitende 33jährige Zimmermann Theodor Junger von Gomarungen ist infolge der Hitze ohnmächtig geworden und trotz der Sicherheitsabschränkung vom Dache gestürzt. Er wurde tot aufgehoben. Junger hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

(-) Balingen, 15. Aug. (Rücktritt.) Stadtschultheiß Hofmann, der seit 13 Jahren an der Spitze der Stadtgemeinde erfolgreich wirkt, hat den Gemeinderat mit der Mitteilung von seinem bereits auf den 15. September erfolgenden Rücktritt vom Amte überrascht, da er die Stelle eines Direktors der Vereinigten Brauereien Balingen-Uhningen zu diesem Zeitpunkt übernehmen wird. Ausschlaggebend für diesen Entschluß war für den Stadtschultheißen die Sorge um seine Familie. Er verpönt immer mehr, daß er auf die Dauer den Widerwärtigkeiten und Aufregungen der gegenwärtigen Zeit nicht mehr den nötigen Widerstand entgegensetzen könne.

(-) Calw, 15. Aug. (Schweine- und Pferdemarkt.) Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 353 Stück Milchschweine, die pro Paar 190 bis 430 Mk. kosteten und 9 Stück Läufer, von denen das Stück 235 bis 415 Mk. kostete. Der Markt war von Käufern gut besucht, die zugeführten Tiere wurden fast alle verkauft. — Der Pferdemarkt war mit 133 Pferden besetzt; es wurde gehandelt und verkauft. Die Preise bewegten sich zwischen 2000 und 7500 Mark.

Baden.

(-) Karlsruhe, 14. Aug. (Mehrere Tausend Eisenkreuze.) Mehrere Tausend Eisenkreuze sind, wie die „Bad. Presse“ erzählt, von der Regierung in Auftrag gegeben worden. Sie sind teils für die aus der Gefangenschaft heimkehrenden Krieger bestimmt, teils für Angehörige der Grenzschutztruppe.

(-) Karlsruhe, 15. Aug. (Die hiesigen Fischhändler haben sich zu einer Großverkaufsgesellschaft zusammengeschlossen, da nach Aufhebung der Fischverförmung die einzelnen Firmen bei den jetzigen Bahnverbindungen nicht in der Lage sind, Stückgutendungen zu beziehen.)

(-) Karlsruhe, 15. Aug. (Ein Schwindler hat stiefige Banken und Privatleute schwer geschädigt. Ein Mann in der 30er Jahren, der sehr sicher auftritt und sich als Dr. Wanderer ausgab, wollte sich angeblich hier als Nervenarzt niederlassen. Er behauptete, er sei effizienter Flächling und erhalte von der Reichsvermögensverwaltung für sein zurückgelassenes Eigentum noch 60 000 Mark ausbezahlt. Durch diese Angaben erschwindelte sich der Mann bei Banken, Privatleuten und Juwelieren bares Geld, Wertpapiere usw. im Betrag von über 40 000 Mark. Von hier begab sich der Betrüger im Auto nach Forzheim, wo er im Hansahotel wohnte, und von da nach Stuttgart. Hier ging seine Spur verloren.)

(-) Forzheim, 15. Aug. (In einer der letzten Nächte wurde ein Viehtreiber im Walde bei Dillstein überfallen und ihm zwei Stück Rindvieh im Wert von 7000 Mk. geraubt. Die Polizei verhaftete die Täter und konnte das Rindvieh wieder beibringen.)

(-) Mannheim, 15. Aug. (Gestern mittag wurden 8 deutsche Offiziere von 2 französischen Offizieren über die Rheinbrückenpforte geführt und nach dem unbefestigten Gebiet entlassen. Die deutsche Offiziere kamen aus dem Orient und waren seit Dezember 1918 unterwegs.)

(-) Heidelberg, 15. Aug. (Der Wänschelrutengänger von Nevel weilt letzter Tage hier und stellt rutentag-

nische Analysen bei den neuen Quellen an. Er behauptete dabei, daß in 1330 Meter Tiefe eine außerordentlich starke Quelle vorhanden sei, die eine Wärme von etwa 44 Grad besitze.

(-) Plankstadt, 15. Aug. (Einem hiesigen Landwirt ist nachfolgenderweise ein ganzer Acker Gerste, die schon geschnitten und zum Abfahren bereit war, gestohlen worden.)

(-) Freiburg, 15. Aug. (Bürgermeister Dr. Gornier, der Mitte August 1914 in französischer Gefangenschaft geriet, ist aus Ragaz in der Schweiz, wo er zuletzt weilte, hierher zurückgekehrt.)

(-) Achern, 15. Aug. (Der Streik der Brauereiarbeiter der Firma S. Peter Söhne wurde beigelegt, nachdem die in dem Tarif festgelegten neuen Zulagen bewilligt waren.)

(-) Todmoss, 15. Aug. (Ein schweres Gewitter hat unsere Gegend heimgesucht. Der Regen stürzte wolkenbruchartig vom Himmel, so daß einige Weizenbäcklein über die Äer traten, Geräte aller Art, Holz, ja mächtige Baumstämme mit sich fortrissen. Die Folge-Wüste war derart von Wasser umgeben, daß Menschen und Tiere in große Gefahr kamen. In Todmoss-Prestenberg schlug der Blitz in ein Haus. Das Feuer konnte, bevor es weiter um sich griff, gelöscht werden.)

(-) Donaueschingen, 15. Aug. (Von einer vierköpfigen, raffiniert vorgehenden Betrügergesellschaft konnte die Polizei drei Mitglieder verhaften und zwar den früheren Koch Wigner aus Donaueschingen, den Fabrikarbeiter Denner von Altmendshofen und einen Arbeiter aus Mannheim. Der vierte Gauner ist flüchtig. Von den Vierern erschienen immer zwei auf einem Bauernhof und kauften hier alle möglichen Lebensmittel zusammen. Raum war der Kauf abgeschlossen, da tauchte die beiden anderen auf der Bildfläche auf und stellten sich als Kriminalbeamte vor. Sie „begehrt abzukommen“ die Lebensmittel und verschwanden. In einigen Fällen erpreßten sie auch Geldbeträge von mehreren hundert Mark.)

Mutmaßliches Wetter.

Die Stärke des Hochdrucks schwankt, aber er erhält sich. Am Sonntag und Montag ist bei vereinzelter Gewitterbildung trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Im O. 12

Lozales.

— **Beihilfe für Beamte.** Nach dem Beschluß der Reichsregierung soll, vorbehaltlich der Zustimmung der Nationalversammlung, allen Beamten eine einmalige Beschaffungsbeihilfe in Höhe von 1000 Mark für kinderlos Verheiratete und von 800.— für Ledige gewährt werden; daneben soll für jedes zu berücksichtigende Kind 200 Mark bezahlt werden. Die Beihilfe ist in gleichen Raten im September und Dezember d. J. fällig. Bei den laufenden Teuerungszulagen wurde die Kinderzulage vom 1. September an einheitlich auf 50 Mark festgesetzt.

— **Übernahme in den Reichseisenbahndienst.** Auch die würt. Eisenbahnverwaltung wird aus dem Reichseisenbahndienst Beamte und Arbeiter übernehmen. Dabei sollen auch Beamte von 50 und mehr Jahren bis zu 60 Jahren im allgemeinen nicht zurückgewiesen werden. Die Übernahme der Arbeiter mit würt. Staatsangehörigkeit ist ohne besondere Einschränkung in Aussicht gestellt worden. Bis zur Schaffung planmäßiger Stellen werden die Beamten vorläufig beschäftigt; ihre Bezahlung erfolgt aus der Reichskasse, von Württemberg werden dem Reich aber diejenigen Beträge zurückerstattet, die bei der Verwendung eigener Beamten für die täglichen Dienstverrichtungen aufzuwenden gewesen wären. An Hilfsbeamte und Arbeiter wird das Tagelohn über der Lohn vom Tag der Einstellung an durch die Verwaltung bezahlt.

— **Urlaubsgebühren.** Die Abwicklungsstelle der 7. Landw.-Div. teilt mit: Die mit dem Dampfer „Barna“ und „Stambul“ an Ostern 1919 in der Heimat eingetroffenen und die zuletzt in Saloniki internierten Angehörigen der 7. Landw.-Div. sind vom Tag des Eintreffens in der Heimat an gerechnet zum Bezug von Urlaubsgebühren auf die Dauer von 8 Wochen berechtigt. Die Gebühren sind bei den zuständigen Bezirkskommandos abzuheben. Als Ausweis dienen die Militärpapiere.

— **Obstverwertung.** Die Obstverwertungsgenossenschaften in Württemberg sind gegen jede Ausfuhrbeschränkung, sofern die im Reich und Land für die Obstverwertung zuständigen Stellen sich für die Freigabe des Obstverkehrs entschließen sollten. Bei dem Massenanstieg von Birnen soll deren Trocknen und Verwertung durch Rosten kein Hindernis bereitet werden. Wo Obstverwertungsgenossenschaften bestehen, sollen diese ausschließlich an Stelle der Kommunalverbände mit der Obsterfassung und Obstverwertung betraut werden.

— **Keine Zwangsbewirtschaftung des Herbstgemüses.** Nach einer Mitteilung der Reichsstelle für Gemüse und Obst ist eine Zwangsbewirtschaftung von Herbstgemüse nicht in Aussicht genommen. Als Folge hieraus ergibt sich unter anderem, daß auch die Einfuhr von Herbstgemüse aus dem Auslande dem freien Handel überlassen wird.

— **Widdach, 16. Aug.** Wie schon berichtet, findet am kommenden Montag eine einmalige Aufführung der beliebten Operette „Ein Walzertraum“ zum Besten der Mitglieder hiesiger Bühne statt. Die Aufführung wird auf das sorgfältigste einstudiert. Musikalische Leitung Herr Kapellmeister H. Hippink. Die Hauptgesangsrollen sind in den Händen der Damen Anni Ernst und Elise Simon, der Herren Felsner und Krauß, während die Herren Batten und Willmann dafür sorgen werden, daß die Komik ausgiebig zu ihrem Recht kommt. Die übrigen Rollen sind bis zur Kleinsten mit ersten Solokräften besetzt, so daß die reizende Operette mit ihren gefälligen Melodien einen reinen Kunstgenuss bieten, den Künstlern einen wohl verdienten nach jeder Seite hin besriedigenden Erfolg bringen dürfte.



Fleisch- und Gemüse-Konserven
 werden letztmals am Samstag den 16. August von vorm.
 8-12 Uhr und nachm. von 2-5 Uhr auf dem städtischen
 Lebensmittelamt hier verkauft.
Stadt. Lebensmittelamt: Rappellmann.
Arbeiterrat: Schäfer.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlass der am 5. April 1919 in
 Wildbad + Malerswitwe **Wilhelmine Elisabeth Wild-**
breit, geborene Brachold, wollen spätestens bis 25. August
 1919 bei der unterzeichneten Stelle angemeldet werden.
 Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.
Nachlassverwalter:
 Gbr. Brachold, Stadtpfleger.

Sonntag, 17. August, abends 8 Uhr
Kirchenkonzert
Bach-Händel-Abend
 Kammersängerin Emma Tester (Sopran)
 Konzertsänger Fritz Haas (Bariton)
 Hermann Keller, Stuttgart
 Organist an der Markuskirche (Orgel)
 Ein Teil des Reingewinn kommt
 dem hiesigen Gemeindehausfonds
 zu gut.
 Vorverkauf: Buchhandlg. Paucke.
 Preise der Plätze:
 3.50, 2.50 und 1.50 Mark.

Ein kleines Hotel Garni
 oder ein kleines Anwesen auch Cafe
 oder Weinstube von einflussigen junger
 Fachleuten zu pachten oder zu kaufen gesucht.
 Angebote an die Expedition dieses Blattes unter
 Nr. 381 erbeten.

„Alte Linde“
 Gastspiel des Zaubertheaters
UFERINI
 persönliche Leitung von Direktor **Willy Uferini**
 Sonntag, 17. August 1919,
 abends 8 1/2 Uhr
Im Reiche des Schattens
 Preise der Plätze:
 Reservierter Platz Mk. 4.—
 1. Platz Mk. 3.—
 2. Platz Mk. 1.50
 Vorverkauf
 im Gasthaus zur Alten Linde
 und an der Abendkasse.
 Während der Vorstellung Konzert.

Wer sich ein gutes Getränk beschaffen will
 der verwende den bekannten
Ruf's Kunstmoostansatz
 mit Heidelbeerzusaß
 und mit Süßstoff, die Flasche zu 100 Liter reichend kostet
 Mk. 17.—, ferner
Ruf's Heidelbeeren mit Zutaten,
 zu 100 Liter Mk. 35.—
 Viele Anerkennungen.
Robert Ruf, Heidelbeer-Versandhaus, Ettlingen.
 Raibwangen, 3. 11. 1918.
 Senden Sie mir wieder 2 Flaschen Kunstmoostansatz mit
 Heidelbeerzusaß und mit Süßstoff zu 200 Liter. Mit dem
 letzten war ich sehr zufrieden.
 gez. Christian Schneider, Bahnwärter.

Auenheim (Amt Rehl), 2. Dez. 1918.
 Da uns das aus Ihrem Kunstmoostansatz hergestellte Ge-
 tränk ausgezeichnet schmeckt und schon viele Freunde er-
 worben hat, so ersuche ich Sie freundlichst um sofrtige Zu-
 sendung einer Flasche Kunstmoostansatz mit Heidelbeerzusaß
 und mit Süßstoff z.
 gez. Karl Fr. Landenberger.
 Niederlagen werden errichtet.

Stahl & Federer Aktiengesellschaft
 Filiale Wildbad.
 Zur Förderung des bargeldlosen
 Zahlungsverkehrs eröffnen wir
**zinstragende Scheck-
 u. laufende Rechnungen**
 zu günstigen Bedingungen.

LANDES-KURTHEATER WILDBAD.
 MONTAG, d. 18. Aug. 1919, abends 7/8 Uhr
BENEFIZ- u. EHREN-ABEND
 für das gesamte darstellende:
 Personal des Landes-Kurtheaters.
 EINMALIGE AUFFÜHRUNG:
„EIN WALZERTRAUM“
 OPÉRETTE in 3 Akten von OSCAR STRAUSS.
 — Orchester: DIE KURKAPELLE. —
 Mitwirkende:
 DAS GESAMTE PERSONAL DES
 LAND-KURTHEATER WILDBAD.
 (Naheres siehe Tageszettel.)

Gasthaus zur „Krone“ Söden
 Sonntag, den 17. August
Tanz-Unterhaltung
 wozu höflichst einladet
 G. Mast.

Achtung!
Joka kommt

Fussballfreunde
 treffen sich Sonntag nachmittag in
 der „Alten Linde“ (Saal) zum Aus-
 flug des 1. Sport-Clubs Pforzheim.

Ältere Schüler, die rascher ihr Ziel erreichen wollen,
 sollten jetzt sofort bei uns angemeldet werden. Wir befehlen
 durch unsern individuellen Unterricht die vorhandenen Lücken
 und erzielen dadurch unsere bekannten **hervorragenden Erfolge**
 in allen Prüfungen. — Abteilungen: Oberrealschule, Gym-
 nastium sowie Realgymnasium. — Auswärtige Schüler erhalten
 zu billigem Preise guten Mittagstisch in der Anstalt. — Beauf-
 sichtigung der Schulaufgaben. — Man verlange Prospekt!
Höhere Reform-Lehranstalt, Wildbad, Telephon Nr. 6.

Möller'sche Beamtenschule Oberndorf a. N., Württbg
 Verwaltungs-, Verkehrs- u. Handelsschule, auch für Mädchen.

Kinderwagen Sportwagen
Kindermöbel Leiterwagen
 sowie einzelne Räder in nur bester
 200 — Ausführung. —
Lederwaren, Koffer u. Reiseartikel,
 empfiehlt
Wilh. Broß, Pforzheim
 Gde Zerrenner- u. Baumstr. 17

Grabdenkmäler Gedenktafeln für Gefallene etc.
 Zeichnungen, Voranschläge.
 Besuch jederszeit, kostenlos und unverbindlich.
 Atelier für **Th. Preckel, Architekt, Pforzheim**
 Westl. Karl-Friedrichstrasse 44.

Landes-Kurtheater **Kath. Gottesdienst.**
 Samstag, 16 August Sonntag, den 17. August.
Der Weibsteufel. 7 Uhr Frühmesse.
 Sonntag, 17. August 9 1/2 Uhr Predigt und Amt.
Die Geisha. Nachm. 2 Uhr Andacht.
 An den Wochentagen 7 Uhr hl. Messe.
 Weichte: Samstag von 4 Uhr an, Kommunion: Sonntag bei der Frühmesse, an den Wertagen bei der hl. Messe.

Schöne Bohnen
 Pfund 80 Pfg.
Blumenkohl
Gurken
 empfiehlt **Gärtner Wolf.**

Kaiser-Edlen Borax
 pro Schachtel Mk. 2.—
 — bei —
Chr. Schmid & Sohn
 König-Karlstr 68.

Grosse Auswahl in
Obst u. Gemüse
 Südfrüchten:
 Malagatrauben, Feigen,
 Haselnüsse, Mandeln,
 getrocknete Kastanien etc
 stets in frischer Sendung.
R. Chirigato.

Obst und Gemüse Bohnen
 Pfund 80 Pfg.
 empfiehlt **R. Stirner.**

Welches Hotel oder Privathaus
 hat vermutlich bis Anfang
 dieser Woche eine Familie
 mit 1 oder 2 Kinder mit einer
 alten Kinderfrau beherbergt.
 Auskunft erbeten an die
 Exped. ds. Bl. unter Nr. 406.

1 Badzüberle
 1 schöne Petroleumzün-
 gelpumpe
 1 Handnäähmaschine mit
 Kasten
 1 Grammophon
 billig zu verkaufen
Bott, Villa Elsa.

Neuer
Damen-Regenmantel
 (dunkelblau Friedens-
 ware) zu verkaufen.
 Näheres in der Expedition
 ds. Bl. 404

Ein zweites
Hausmädchen
 für sofort oder 1. Oktober
 nach Berlin gesucht.
 Zu erfragen beim Portier
 Hotel Concordia.

Pünktliche
Waschfrau
 in gutes Haus, jede Woche
 2-3 Tage gesucht.
 Guter Lohn und Kost.
Parkstrasse 243.

Dr. Hölzies
Krampfhusten - Tropfen
 sind vorrätig
 in allen Apotheken

Flechtenleiden
 jeder Art heilt gründlich u.
 dauernd **Flechtenhautstein**
 deutsches Reichs-Patent
Widberger & Co.,
 67 Stuttgart 83.

C.-V. „Edelweiß“
 Sonntag
 abend 7/9 Uhr
Hotel Maisch. 403
 Der Vorstand.

Frauen
 schützen ihr Haus
 vor
 Erkrankungen, beseitigen
 die schwerst. Gesundheits-
 störungen, wie Rheuma-
 tismus, Gicht, Lähmung,
 durch den
Wohlmuth'schen
elektro-galvanischen
Heilapparat
 dessen überraschende Heil-
 erfolge von
10000 Familien
 und einer großen Anzahl
 von Ärzten täglich neu
 bestätigt wird.
 Ausführliche Druckschrif-
 ten erhält man kostenlos
 durch
G. Wohlmuth & Co.,
 Fabrik elektro-galv.
 Heilapparate Konstanz,
 Kreuzlingerstrasse.
 —
 Alleinverteilung: —
 Medizinal-Drogerie
 Grundner Nachfolger
 Inh.: Gebr. Schmit,
 Wildbad, Hauptstrasse.

Kaufe
Alteisen und Metalle
 zu höchsten Preisen und liefere
 Neuweisen für Schmiede und
 Schlosser sofort ab Lager.
Maier Adler
 Pforzheim. 391

Wir suchen
verkauft. Häuser
 an beliebigen Plätzen, mit und
 ohne Geschäft, behufs Unterbreitung
 an vorgemerkte Käufer. Besuch
 durch uns kostenlos. Nur Angeb.
 von Selbstgeigentümern erwünscht
 an den Verlag der
Vermiet- u. Verkaufszentrale
Frankfurt a. M., Sonjahaus

**Stärke-
 Wäsche**
 besorgt in normaler
 Lieferzeit
Großwäscherei
Schorpp.
 Annahmestelle:
Witwe Holz
 Wildbad, Wilhelmstr. 91.

Bettmässen
 Befreiung garantiert sofort. Alter
 und Geschlecht angeben. Auskunft
 umsonst. **Versandhaus Wohl-**
fahrt, München 111 Jabella-
straße 12.

Frauen
 verwenden bei Be-
 schwerden und
 Entzündungen nur
 Apotheker
Wölkers
 Tropfen
 Marke 10 Mark bis-
 treuer Vollvertrieb.
Rik. Rauh
 Sanitätsgeschäft
„Medico“
Rürnberg
 Karolinenstr. 47
Ev. Jünglingsverein
 Sonntag nachm. 3 Uhr
 — Spiel —